

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 49 (2007)  
**Heft:** 283

**Artikel:** Markus Raetz : Iwan Schumacher  
**Autor:** Hess, Nicole  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-864392>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## MARKUS RAETZ Iwan Schumacher

K'Harma dürften in New York zur Genüge aufzufinden sein. Es ist die Kunst DiCillo, die zwar nicht alltäglichen Ausformungen des Menschseins, aber doch nicht besonders herausragenden Individuen in einer Inszenierung vorzustellen, die den Zuschauer die Identifikationsmöglichkeit in vielen kleinen Verhaltenseigenheiten offen lässt. Das ist auch das Verdienst des wieder einmal vorzüglichen Könnens der amerikanischen Schauspieler, die weltweit und interkulturell eine Nähe der Bekanntheit vermitteln, die keine Filmnation bis jetzt so erreichen kann. Das ist vielleicht auch ein Ergebnis der vielen Völker, die sich in den USA vermischt haben.

Der Film bietet hauptsächlich eine Geschichte um Steve Buscemi, dessen komisches Talent der Aufdringlichkeit, der Naivität, dem Lebenswillen, dem Verlangen nach Freundschaft – was alles einem Paparazzo eigen sein könnte – eine solche Präsenz verleiht, dass die kaum herausragende Story eher in den Hintergrund tritt, nur die Folie für das darstellerische Brillieren abgibt.

DELIRIOUS ist ein Film, der vollkommen in der aktuellen Zeit liegt, weil er mit seinen Anspielungen auf Erscheinungen des Gewerbes am besten in der Jetztzeit verstanden werden kann. Dafür ist Alison Lohman in ihrer Teenagerstar-Rolle ein gutes Beispiel, wenn man die Nähe zu einer Britney Spears oder Paris Hilton erkennt. Aber nicht nur die Handlung tragenden Charaktere sind vorzüglich gecastet und geführt, auch die spießig moralischen Eltern von Les, die Agenten und Manager von K'Harma sind mit einem Spürsinn besetzt, dem keine menschliche Haltung fremd ist. DiCillo besitzt das nötige Understatement, die Lächerlichkeiten menschlicher Eigenschaften nicht ausarten zu lassen, keine moralische Überlegenheit vorzuführen.

Erwin Schaar

R, B: Tom DiCillo; K: Frank G. DeMarco; S: Paul Zucker; M: Anton Sanko. D (R): Steve Buscemi (*Les Galantines*), Michael Pitt (*Toby Grace*), Joe D'Onofrio (*Vince*), Billy Griffith (*Hoagie*), Alison Lohman (*K'Harma Leeds*). P: Thema, Artina Films, USA 2006. 107 Min. CH-V: Columbus Film, Zürich

Markus Raetz gehört zu den Künstlern, deren Werke auf den ersten Blick denkbar simpel erscheinen. Ein Draht, ein Stück Holz, ein paar Olivenblätter – mehr ist da nicht. Doch wer vor den filigranen Installationen ausharrt oder sich um eine der minimalistischen Skulpturen herumbewegt, kann das Wunder der Verwandlung erleben: Aus einem NON wird unvermittelt ein OUI, aus einem Hasen ein Mann mit Hut.

Raetz' Kunst basiert auf der Erkenntnis, dass die Dinge mindestens zwei Seiten haben – es kommt nur drauf an, aus welcher Perspektive man sie betrachtet. In Drehkonstruktionen lässt er Formen fließend ineinander übergehen, auf Wiesen und Wänden sich Einzelteile zu Figuren fügen. Im Raum zeichnen zu können, sei einer seiner Antriebe gewesen, sagt er im Dokumentarfilm MARKUS RAETZ einmal, den der Schweizer Fotograf und Regisseur Iwan Schumacher über ihn gedreht hat. Die Aussage beschreibt ziemlich genau den zugleich auf Reduktion bedachten und spielerischen Charakter seiner Werke.

Zum ersten Mal wird das Schaffen des international erfolgreichen Schweizer Künstlers, das sich über vier Jahrzehnte erstreckt, in einem Filmporträt gewürdigt. Lange Jahre hatte sich der bescheidene Skulpteur erfolgreich gegen die störende Anwesenheit einer Kamera während der Arbeit gewehrt. Schumacher, mit dem er seit den späten Sechzigerjahren befreundet ist, hat er nun Zutritt zum Berner Atelier, das mit den Mobiles und der Werkbank einem Forschungslabor gleicht, und zum pied-à-terre im südfranzösischen Ramatuelle gewährt.

Wir sehen den Handwerker Raetz einen Draht so lange zwischen den Fingern bearbeiten, bis das Teil die richtige Krümmung aufweist; wir sehen den Zeichner Raetz als Zuschauer in einer Kunstgiesserei, wo Arbeiter seine Man-Ray-Adaption in die fertige Form bringen; und wir sehen den Künstler Raetz sich freuen wie ein Kind, als das Objekt bei der Einrichtung einer Ausstellung tadellos funktioniert: Es sind diese Nahaufnah-

men des Schaffensprozesses, verbunden mit Interviewsequenzen, die Schumachers Porträt sehenswert machen.

Darüber hinaus vermittelt der Film einen Überblick über den künstlerischen Weg des 1941 in Büren an der Aare geborenen Kreativen und verfolgt die Entstehung eines Einzelwerks von der Idee bis zur Realisierung. Mit persönlichem Fotomaterial, Auszügen aus Skizzenbüchern, die sich immer wieder als wahre Fundgruben erweisen, und im Gespräch mit Ad Petersen, dem ehemaligen Kurator des Stedelijk Museum in Amsterdam, dokumentiert er insbesondere den für Raetz prägenden Aufenthalt in der niederländischen Hauptstadt.

Fern der engen Heimat, entwarf er in den späten Sechziger- und frühen Siebzigerjahren Skizzen von Gesichtern und Körpern, die ihn in ihrer Zeichenhaftigkeit bis heute faszinieren. Seine Stärke sei weniger die Geduld, sagt er einmal, als vielmehr die Fähigkeit, Dinge ruhen zu lassen, wenn es nicht mehr weitergehe, und später die Fäden wieder aufzunehmen.

Abgerundet wird die Dokumentation durch die minimalistische, aber auch etwas repetitiv eingesetzte musikalische Untermalung einzelner Kunstwerke und persönliche Einschätzungen von Raetz' Lebenspartnerin und Modell Monika. Mit MARKUS RAETZ gelingt Schumacher so das inspirierte Porträt eines Tüftlers und Denkers, eines Wahrnehmungskünstlers auch, dessen Schaffen ebenso von Poesie wie von der Lust am Experimentieren geprägt ist.

Nicole Hess

Regie, Buch: Iwan Schumacher; Kamera: Pio Corradi, Iwan Schumacher; Montage: Anja Bombelli; Ton: Balthasar Jucker, Jürg von Allmen; Musik: Stephan Wittwer. Produktion: Schumacher & Frey GmbH, Schweizer Fernsehen SF. Schweiz 2007, Farbe; Dauer: 75 Min.; CH-Verleih: Look Now!, Zürich

